



Coco trabte sicher und bequem aufwärts...

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Schloß Painsavoine.

Am Abend, als die Rundfahrt durch die Fabriken beendet war, wollte Herr Vulfran, anstatt wie sonst in die Bureaus zurückzukehren, geradezu zum Schlosse hinaufgefahren werden; und da kam Perrine zum erstenmal durch das prachtvolle, vergoldete Thor, ein Meisterstück der Kunstschlosserei, das sich bei einer der letzten Ausstellungen ein König, wie man erzählte, nicht gönnen konnte, das aber der reiche Fabrikherr nicht zu teuer für sein Landhaus gefunden hatte.

„Fahre durch die große Allee,“ sagte Herr Vulfran.

Zum erstenmal sah sie auch jetzt die Blumenbeete in der Nähe, die sie bisher nur von weitem erblickt hatte, wo sie wie rote oder rosa Flecken auf dem dunkeln Sammet des kurzgeschornen Rasens aussahen. Coco, der an diesen Weg gewöhnt war, trabte sicher und bequem aufwärts, sie hatte nicht nötig, ihn zu leiten, sie konnte ihre Blicke getrost nach rechts und links schweifen lassen, auf die mit Weidengeflecht umgebenen Beete, auf die Pflanzen und Gesträuche, die ihre Schönheit würdig machte, einzeln zur Schau hingestellt zu sein; denn obwohl sie ihr Besitzer nicht mehr wie ehemals bewundern konnte, durfte doch nichts in der Anordnung der Gärten verändert werden, alles mußte so sorgsam unterhalten, so kostbar ausgeschmückt bleiben, wie zu der Zeit, wo er sie noch jeden Morgen und jeden Abend mit Stolz in Augenschein nahm.